



ERSTE GASTSPIELEINLADUNG FÜR „FREUNDE & FESTE“

INTENSIVE FESTIVALERFAHRUNGEN IN BAUTZEN

Vom 04. bis 07. Mai 2017 trafen zum Festival „WILLKOMMEN ANDERSWO III – sich spielend begegnen“ rund 130 junge Menschen unterschiedlicher Herkunft, Erfahrungs- und Lebenswelten aus ganz Deutschland in Bautzen zusammen. Die Theaterleitung und MDR-Moderator Stefan Petraschewsky nannten Bautzen und insbesondere das Deutsch-Sorbische Volkstheater entsprechend an diesem Wochenende einen hoffnungsvollen Ort des ANDERSWO, eine „Insel der transkulturellen Seligkeit“.

Am Donnerstagnachmittag fanden sich alle Gruppen im Foyer des Deutsch-Sorbischen Theaters ein. Tanzend und mit guter Laune bewegt sich der Pulk in einer Rallye durch die Stadt zum Spielort Burgtheater, wo alle Teilnehmer*innen begrüßt wurden. Jede Gruppe hatte dort sieben Minuten Zeit, sich auf der Bühne vorzustellen. Alle Beiträge wurden mit heftigem Beifall gefeiert – der Auftakt zu einem ereignisreichen Wochenende!

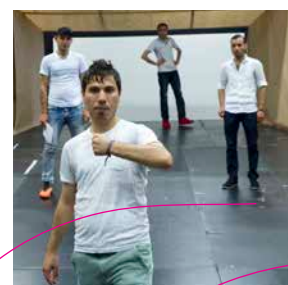
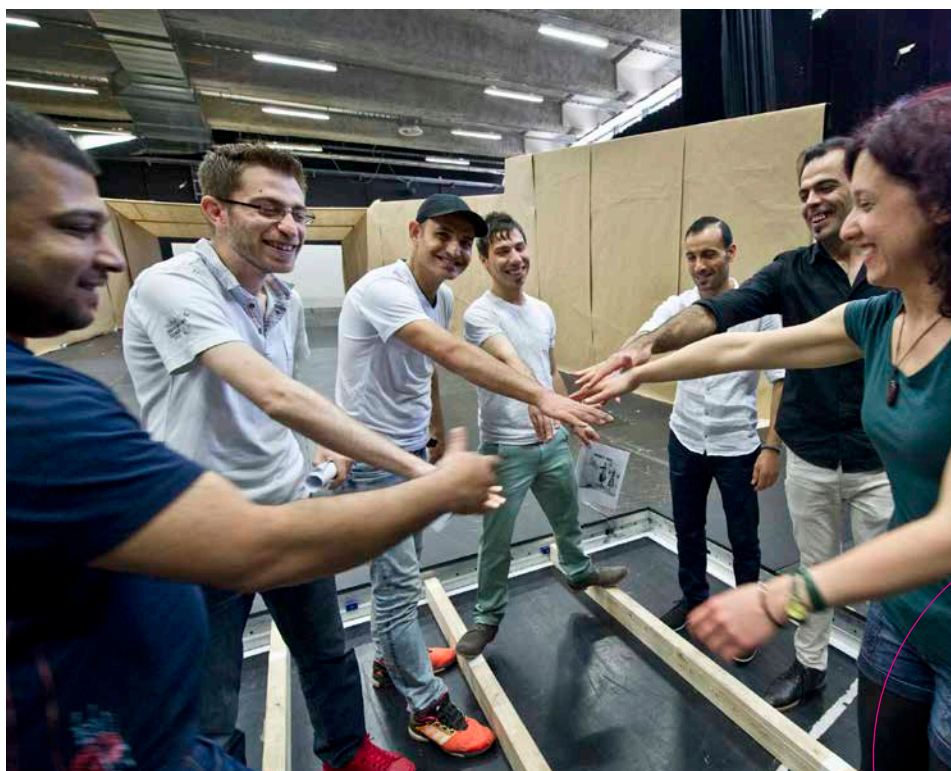
Am Freitagmorgen begann der Vorstellungsmarathon durch acht vielseitige, intensive und berührende Aufführungen. Der Gastgeber Bautzen machte den Auftakt mit einer Version von Shakespeares „Romeo und Julia“ und heizt die Stimmung im Publikum mit einer Live Band und akrobatischen Breakdance Nummern an. Chorisches verhandelten die Darsteller in der Gegenüberstellung der Familien Capulet und Montague die Vorherrschaft in Bautzen und formulierten damit ein Statement gegen die Ausschreitungen der Neonazis auf dem Kornmarkt im Sommer 2016. Am selben Tag folgten Beiträge aus Düsseldorf, München sowie vom Berliner Maxim Gorki Theater und berührten mit persönlichen Themen auf der Bühne. Die Inszenierung der Kammerklicke aus München beschäftigte sich mit Textfragmenten aus dem Theatertext „Des Cowboys“ von Sandrine Roche. Sowohl Düsseldorf als auch die Aktionist*innen des Maxim Gorki Theaters, stellten sich selbst und dem Publikum intime Fragen zur eigenen Identität. Der von einer Darstellerin des Maxim Gorki Theaters formulierte Ruf: „Wir sind alle schön!“, hallte am Ende des ersten Festivals durch den Zuschauerraum und leitete zur Party auf dem Vorplatz über.

Tags darauf präsentierten sich das Theater Plauen-Zwickau, Heidelberg und der Theaterclub „Freunde & Feste“ des Staatstheater Nürnberg. Die Grundschüler*innen aus einer Schule in Plauen, stellten in „Zeit für Wunder“ auf der Bühne nach, was sie in einer Projektwoche im Rahmen von Workshops zu Akrobatik, Theater und Sprachaneignung im Januar 2017 in ihrer Schule erlebt hatten und erzählten von ihren Zweifeln, Ängsten und Auseinandersetzungen auf dem Schulhof. Für die Gruppe „Zu viel Jamal“ aus Heidelberg hatte der syrische Schauspieler, Regisseur und Autor Ali Ismail einen Stücktext verfasst, der kulturelle Eigenheiten an einem Bahnhofsetting verhandelte. In der „Life Odyssee“ des Theaterclubs „Freunde & Feste“ reisten die Darsteller*innen in einer szenischen Installation, die mit Lichtexperimentalkunst und Life-Sound ästhetisch und künstlerisch ergänzt und kommentiert wurde, von ihrer eigenen Geburt bis in die Zukunft. Im Nachgespräch beschrieben die Zuschauer*innen unsere „Life Odyssee“ als echt, mystisch und intensiv. Den Abschluss des Festivals bestritt das Schauspielhaus Hamburg mit einer Performance, in der fünf Mädchen anhand einer Ballade von G. K. Pfeffel ihre Lebenswelt in Hamburger Vororten reflektieren.

Ergänzt wurde das Programm durch verschiedene von Theaterwissenschaftler*innen aus Leipzig angeleitete Gesprächsrunden und eine Podiumsdiskussion, bei der u.a. der Präsident des Bühnenvereins, Ulrich Khuon und Theaterwissenschaftler Prof. Günther Heeg geladen waren. Besonders gut kamen beim Publikum Inszenierungen an, die persönliche Themen verhandeln und Sprachbarrieren mit Hilfe von Gesten, Bewegung und Tanz auflösten. Begriffe und Emotionen wie Liebe, Ängste, Wünsche und wurden in fast allen Inszenierungen verhandelt und spiegelten in der Unterschiedlichkeit der Ansätze doch die Gemeinsamkeiten in der Lebenswelt aller Darsteller*innen wieder.

Was bleibt, sind die Erfahrungen von intensivem Austausch und Begegnungen auf und hinter der Bühne, die ekstatische Freude und Begeisterung auf- und übereinander und ein Wochenende, das noch lange positiv nachschwingen wird.

Andra-Maria Jebelean



„LAND&LEUTE“

DON QUIJOTE ALIAS „DONKEY SHOT“

Aus einem Theaterkurs in der Sprachen- und Integrationsschule AFI Akademie Nürnberg haben sich sechs Männer aus Syrien und dem Irak zusammengefunden, die einmal die Woche ins Staatstheater kommen, um sich mit Cervantes Romanvorlage „Don Quijote“ auseinanderzusetzen. Der gemeinsame Besuch der für geflüchtete Gäste offenen Generalprobe von Goyo Monteros Ballett „Don Quijote“ im Opernhaus, regte die Gruppe zu weiteren Ideen und Experimenten an.

Zunächst ging es für die Sprachanfänger darum, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich der deutschen Sprache anzunähern. Nach und nach entstand ein Stücktext, der mit den zwei Sprachen Arabisch und Deutsch spielt und den Darstellern Freiraum für eigene Interpretationen der Thematik aus Cervantes Vorlage bietet. Auf der Bühne findet beispielsweise eine arabische Tanzparty statt, bei der kurdische Liebesgedichte und Lieder vorgetragen werden. In einem Ritual schlagen sich die Teilnehmer gegenseitig zum Ritter. Aus Gesten, die Stärke und Kraft symbolisieren, haben die Teilnehmer eine eigene

Bewegungschoreografie entwickelt. Aus einem Missverständnis, den Namen „Don Quijote“ betreffend, entstand schließlich der Titel „Donkey Shot“ für unsere Performance.

Agid, Kawa, Mohammad, Moustafa, Shyar und Siwar sind zwar auf der Bühne mit körperlichen und sprachlichen Herausforderungen konfrontiert, nehmen diese aber mit Begeisterung an. Die Treffen auf der Probebühne und die gemeinsame Arbeit an Text und Szene sind für die sechs Männer eine bereichernde Abwechslung in ihrem Alltag, der momentan größtenteils aus Sprachkursen, Amtsbesuchen und Warten besteht.

Ihr Stück „Donkey Shot“ zeigt die Gruppe zum ersten Mal am 22. Juni, auf der Fachtagung für Flucht und Asyl im Eckstein der evangelischen Stadtakademie Nürnberg, und später am 08. Juli, bei einem Begegnungsfest, das in der Melanchthonkirche im Stadtteil Ziegelstein stattfindet. In der nächsten Spielzeit werden wir ein neues Projekt in Angriff zu nehmen und die Arbeit mit Körper, Text und Sprache vertiefen.

Andra-Maria Jebelean



VON FREUNDEN UND FESTEN, LÄNDERN UND LEUTEN

Seit der Spielzeit 2016/2017 kann man unter dem hellgrünen Reiter der u18 plus-Sparte auf der Homepage des Nürnberger Staatstheaters das Stichwort „Theater für alle“ entdecken. Eine neue Theaterpädagogin ... viele neue Projekte. Was steckt dahinter?

FREUNDE & FESTE

Zum neuen Samstagsclub sind alle eingeladen, die Zeit und Lust haben, Leute zu treffen und sich auszuprobieren. Es ist ein Raum der Begegnung, in dem gespielt, getanzt, gesungen und gelacht wird. Beim Abschlussritual verabschiedet sich die Gruppe in zehn verschiedenen Sprachen. Die Teilnehmer*innen setzen sich momentan aus Studierenden der Friedrich-Alexander-Universität (FAU), ehemaligen „Jugendclubbern“ von Anja Sparberg und Geflüchteten aus Einrichtungen in Nürnberg und Umgebung zusammen. Neue Interessenten sind zu jedem Treffen herzlich willkommen. Der Club trifft sich wöchentlich drei Monate lang und zeigt anschließend die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit im Rahmen einer internen Werkschau, die gleichzeitig auch ein kleines Fest unter neu gewonnenen Freund*innen ist.

Das Besondere: Ab Januar werden die wöchentlichen Treffen vom Theater aus ins Germanische Nationalmuseum und danach in die Fußgängerzonen, Parks und Einkaufspassagen der Stadt verlegt. Diese theatrale Aneignung des öffentlichen Raums konnte der Theaterclub bereits am 26. November mit der Performance zur Unterstützung des Amtes für Kultur und Freizeit beim bundesweiten Aktionstag der SAMO.FA (Stärkung der Aktiven aus Migrant*innenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit) erproben. Zusammen mit der „mobilen Küche“ wurden Passant*innen auf uns aufmerksam. Beim Naschen von Leckereien und Gebäck aus aller Welt kamen wir ins Gespräch. Ein Happening!

Vor kurzem wurde der Theaterclub „FREUNDE & FESTE“ zu einem ersten Gastspiel beim Global Art Festival in die Werkstatt 141 Auf AEG eingeladen, das von 27. bis 30. April 2017 stattfinden wird.

LAND & LEUTE

Im Fokus der Projekte „Land & Leute“ stehen die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur und das Erlernen der deutschen Sprache. Das Theater fungiert hier als Verbindungslinie, aktivierendes Medium und einflussreiches Werkzeug, um eine Annäherung und vertiefte Auseinandersetzung mit Themen, Menschen, Kunst und Kultur zu ermöglichen.

THEATER UND MUSEUM

Eine Gruppe von Frauen aus Wohngemeinschaften in Nürnberg trifft sich regelmäßig zu Führungen im Germanischen Nationalmuseum. In virtuos übersetzender Sprachakrobatik zwischen Deutsch, Englisch und Arabisch wird über schweigende Mönche, Lieblingskleider, Turnieritter und Einhörner gesprochen. Gemälde erwachen als Tableaux Vivants zum Leben. Die Einladung zu einer Führung durch das Opernhaus und die Generalprobe von „Monade“ stießen beim letzten Treffen auf große Begeisterung. Als Nächstes erwartet die Gruppe eine Sonderführung zum Thema „Frauenbilder“.

THEATER UND BUCH

Jeden Samstagabend trifft sich eine Gruppe unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge aus einer Clearingstelle in Nürnberg auf einer Probebühne. Das Kinderbuch „Frieda tanzt“ wird in eine szenische Lesung verwandelt. Lesen üben, beschreiben, Wörter finden, verstehen, eine Szene bauen, spielen und Spaß haben ist unsere Devise. Die erste Seite wird aufgeschlagen: „Es war einmal ein Mädchen, das hieß Frieda“. Frieda ist ein sehr deutscher Name. Welche Namen mit dem Buchstaben F kennt ihr für Jungen und Mädchen? Es war einmal ein Mädchen/Junge, die/der hieß ... Filebar, Fataa, Fato, Farah, Fiosa, Farhadulla ...

THEATER VOR ORT

In den Räumen der AFI Nürnberg am Plärrer (privater Bildungsträger für Integrationskurse und Sprachkurse) findet jeden Dienstag ein Theaterkurs mit Sprachanfänger*innen statt. Anhand der klassischen Romanvorlage „Don Quijote“ werden die deutsche Sprache und die eigene Stimmkörperlichkeit erforscht. Spielerisch werden sich Themen und Rollen angeeignet und Stück für Stück eine eigene neue Inszenierung gebaut. Mal sehen, wie weit die Gruppe ist, wenn das Ballett „Don Quijote“ im Opernhaus Premiere hat.

Wir freuen uns auch sehr über die Einladung zum Projekt „Willkommen Anderswo – sich spielend begegnen“ am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen. An acht Theatern in ganz Deutschland (Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Maxim Gorki Theater Berlin, Düsseldorfer Schauspielhaus, Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen, Theater Plauen-Zwickau, Münchner Kammerspiele, Staatstheater Nürnberg) sollen Workshops mit geflüchteten und einheimischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität durchgeführt und wissenschaftlich begleitet werden. Von 4. bis 7. Mai 2017 treffen sich alle Beteiligten in Bautzen und präsentieren ihre Ergebnisse auf einem Festival. Schirmherrin für das Projekt ist die Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters.

Andra-Maria Jelelean

WEITERE TERMINE VON „FREUNDE & FESTE“:

FREUNDE & FESTE 2: SAMSTAG, 07. JANUAR BIS 25. MÄRZ 2017, GMN

FREUNDE & FESTE 3: SAMSTAG, 01. APRIL BIS 24. JUNI 2017, STADTRAUM

In Zusammenarbeit mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ)





„FREUNDE & FESTE“ IM MUSEUM

DER PROJEKTCLUB AUF ERKUNDUNGSTOUR

Der Projektclub „Freunde & Feste“ mit Mitgliedern des Jugendclubs, Studierenden der Friedrich-Alexander-Universität und Geflüchteten, der sich immer samstags im Staatstheater trifft, hat sich im Verlauf der letzten Monate etabliert und erweitert nun seinen ‚Spielraum‘: Zum Beispiel im Germanischen Nationalmuseum.

Ein Museumsbesuch beginnt meist nicht mit den ausgestellten Objekten, sondern mit den Menschen, die diesen sonderbaren Ort der Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Ausstellung betreten. In diesem Fall ist es der Theaterclub „Freunde & Feste“, der das Foyer des Germanischen Nationalmuseums betritt. Die Aufmerksamkeit wird darauf gelenkt, wie sich die Gruppe durch den Raum bewegt, welche Geräusche zu hören sind und wo man stehen bleibt oder weiter geht. Es entsteht eine rhythmische Performance aus Laufdynamiken und Schrittgeräuschen auf Stein- und Holzböden. Dann wird es konkret. Wir laufen an bunten Truhen und Koffern mit Holzverzierungen und Initialen vorbei. Wem haben diese Truhen wohl gehört? Von der Betrachtung geht es über zur Beschreibung, von der gemeinsamen Diskussion zur individuellen Dokumentation. Alle notieren ihre persönlichen Eindrücke in ein Recherchetagebuch. Wir sammeln Erfahrungen und suchen nach Eindrücken, halten diese schriftlich fest und ordnen und erforschen das Ganze in der darauffolgenden Woche über Sprache, Körper und Raum auf der Probebühne.

„Freunde & Feste“ im Museum ist auf vielen Ebenen ein Kultur- und Sprachexperiment, das Feingefühl und Geduld von allen Teilnehmer*innen erfordert. Wenn es dann eben länger dauert, hilft sich die Gruppe untereinander bei Wortfindung

und Rechtschreibung. Sobald die leblosen Objekte mit der eigenen Wahrnehmung und den daraus entstehenden Bildern und Geschichten zum Leben erweckt werden, beginnt ein gemeinsamer Recherche- und Erarbeitungsprozess.

In der zweiten Sitzung stehen wir vor einem aufwendig eingerichteten Landhauszimmer in der Abteilung Volkskunde. Wir blicken in einen Guckkasten, der durch eine Lichtschranke alarmgesichert ist. Ich frage: „Wie fühlt sich das für euch an, wenn ihr so von außen auf dieses Zimmer schaut und nicht näher dürft?“ Fragende Gesichter blicken mich an. Es dauert eine Weile, bis Y. antwortet. „Ich möchte weitergehen, weil die Spannung weg ist.“ A. fügt hinzu: „Ich werde traurig.“ Wir diskutieren darüber, dass diese Gefühle wahrscheinlich entstehen, weil man sich nicht nähern, nicht anfassen, sich darauf setzen, also eine Verbindung zu dem Objekt herstellen darf. Ich bringe das Gegenbeispiel IKEA, nur kennt der Großteil der Gruppe das Möbelhaus gar nicht. Am darauffolgenden Samstag werden skizzierte Zimmer aus Gegenständen und Möbeln, die auf der Probebühne zu finden sind, aufgebaut, geentert, bespielt und abschließend auseinandergenommen. Die Aufgabe ist es, die Möbel und Gegenstände ganz anders zu nutzen als im Alltag bekannt. Stühle werden zu Kleidungsstücken, Pappkartons zu Hüten. Aus der Distanz wird Unmittelbarkeit.

Das verspricht eine spannende Reise bis zur internen Werkschau am 25. März zu werden. Neugierige Quereinsteiger*innen sind jederzeit herzlich willkommen.

Andra-Maria Jebelean

DIE „LIFE ODYSSEE“ DES SAMSTAGS-CLUBS „FREUNDE & FESTE“

EIN NÜRNBERGER PROJEKT MACHT SICH AUF DIE REISE NACH BAUTZEN

Seit Januar arbeiten an sieben großen Theatern in Deutschland (Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Maxim Gorki Theater Berlin, Düsseldorfer Schauspielhaus, Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen, Theater Plauen-Zwickau, Münchner Kammerspiele und Staatstheater Nürnberg) geflüchtete und einheimische Jugendliche unterschiedlicher Nationalität im Rahmen des Projekts „Willkommen Anderswo III – sich spielend begegnen“ in vielfältigen Workshops zusammen. Vom 04. bis zum 07. Mai 2017 treffen sich alle Beteiligten in Bautzen und präsentieren ihre Ergebnisse auf einem gemeinsamen Festival.

Doch vor dieser großen Werkschau liegt der Fokus des Projekts „Willkommen Anderswo III“ ganz besonders auf dem gemeinsamen Arbeitsprozess der Gruppen: Erfolge sollen ebenso dokumentiert werden wie Erfahrungen des Scheiterns. Jedem Theater ist ein Studierender der Universität Leipzig zugeteilt, der Interviews mit den Teilnehmer*innen führt und das Projekt wissenschaftlich begleitet. Die Teilnehmer*innen führen während der Proben ein Projekttagebuch, die Leiter*innen verfassen jeweils einen Blog. Publiziert werden die Ergebnisse später im Verlag Theater der Zeit, wo Darsteller*innen, Spielleiterin und Studierende gleichwertig zu Wort kommen sollen.

Für Nürnberg wird sich der Samstagsclub „Freunde&Feste“, in dem sich regelmäßig Spieler*innen im Alter zwischen 15 und 31 Jahren treffen, auf die spannende Reise nach Bautzen begeben. Zusammen mit dem Lichtkünstler und Experimentalfotografen Alexandr Gnezdilov und dem Theaterpädagogen und Sounddesigner Jakob Jokisch arbeiten sie gerade an einer „Life Odyssee“. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie führt anhand von Imaginations- und Erinnerungsübungen zuerst zurück zum Tag der eigenen Geburt: An welchem Ort bist du geboren? Wie war das Wetter an diesem Tag? Wie haben sich deine Eltern gefühlt? Im anschließenden Arbeitsprozess erinnern und dokumentieren die elf Teilnehmer*innen ein Lebensjahr nach dem anderen.



Nach und nach kommen immer mehr persönliche Erfahrungen zusammen. Gefühle und Ereignisse werden performativ verwandelt. Elf Leben kollidieren. Auf der Bühne entsteht eine szenische Installation, die auf dem schmalen Grat zwischen Kunst und Dokumentation, Realität und Fiktion wandelt.

Auf der Bühne zu stehen, erfordert grundsätzlich Mut. Dabei etwas über sich selbst zu erzählen, in einer Sprache, die man gerade erlernt, ist eine starke Leistung. Ohne die Vorgabe etwa eines dramatischen Textes scheint es keine Rollen zu geben, die den Jugendlichen eine geschützte Form der Darstellung im Rahmen einer Fiktion ermöglichen. Doch die individuellen Erfahrungen und Geschichten der Jugendlichen werden in der Arbeit anhand von Licht, Bewegung, Sprache und Sound zu einem Kunstprodukt zusammengefügt, in dem sie sich mit einem neuen Bühnen-Ich präsentieren können, das ihnen Sicherheit bietet. Die „Life Odyssee“ kann beginnen ...

Das Projekt „Life Odyssee“ des Samstagsclubs „Freunde & Feste“ wird nicht nur auf dem „Willkommen anderswo“-Festival präsentiert, sondern zweimal auch in Nürnberg zu sehen sein. Alle Interessierten sind herzlich willkommen zu den Auftritten auf dem Global Art Festival in der Kulturwerkstatt Auf AEG am 30. April und auf dem OstAnders Festival im Z-Bau am 03. Juni.

Andra Maria Jebelean



THEATER VOR ORT

Seit März findet im Kulturzentrum „Villa Leon“ Nürnberg der Theaterworkshop „Miteinander“ statt. Jeden Donnerstag treffen sich etwa 15 Schüler*innen aus Regel- und Übergangsklassen der siebten und achten Jahrgangsstufe der Mittelschule St. Leonhard, um sich kennenzulernen und zusammen zu spielen.

Schüler*innen der sogenannten Ü-Klassen haben zusammen mit ihren Eltern erst vor kurzem ihre Heimat verlassen und starten einen Neubeginn in Deutschland. Der Spracherwerb steht im Unterricht an erster Stelle. In einem Ü-Klassenverband prallen die unterschiedlichsten Kulturen und Sprachen aufeinander. Der Theaterworkshop „Miteinander“ soll, unabhängig von Faktoren wie Sprachniveau oder Herkunft, eine ungezwungene und spielerische Begegnung zwischen Gleichaltrigen aus dem Stadtteil St. Leonhard ermöglichen.

Beim ersten Treffen wird schnell klar, dass das Projekt eine Herausforderung für alle Beteiligten sein wird. Einige Teilnehmer*innen verstehen noch gar kein Deutsch. Ein Junge beschimpft ein Mädchen auf Arabisch. Im Raum raunt es auf Bulgarisch, Türkisch, Arabisch und Griechisch. Es dauert

sehr lange, bis alle sitzen und zuhören. Die Skepsis gegenüber theaterpädagogischen Übungen ist sehr groß. Nach einer trägen Aufwärmphase werden die Teilnehmer*innen aufgefordert, die Frage nach ihren Lieblings-„Youtube“-Formaten zu beantworten. Zur Auswahl stehen „Mannequin Challenge“, „Musical.ly“, „Pranks“ und „Don’t Judge Challenges“. Plötzlich ist die Begeisterung groß. Jeder möchte

zu Wort kommen. Als die Teilnehmer*innen aufgefordert werden, ihre Handys zu holen und der Gruppe die Formate vorzustellen,

zeigt sich Verwunderung in den Gesichtern. Eine Schülerin präsentiert allen ihr selbst erstelltes „Musical.ly“: Mit Hilfe einer App gefilmte Playback-Bewegungssequenzen zu bekannten Popsongs.

Daraufhin meldet sich eine andere Schülerin und fragt, was das alles mit Theater zu tun hätte. Eine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt es nicht sofort, dafür aber Schritt für Schritt Annäherungen an theatrale Situationen. So findet die Gruppe gemeinsam heraus, dass es bei einer „Mannequin Challenge“ darum geht, in den unterschiedlichsten Alltagssituationen für einige Minuten regungslos zu verharren und aus verschiedenen Perspektiven

» SPIELERISCHE BEGEGNUNGEN VON GLEICHALTRIGEN «



gefilmt zu werden. Das Video wird auf „Youtube“ hochgeladen, damit andere es betrachten, „liken“ und kommentieren können. Auch im Theater geht es darum, etwas zu rahmen und in einer besonderen Weise für ein Publikum auszustellen.

In der zweiten Sitzung werden die Schüler*innen mit drei Fotos von Gemälden konfrontiert. Sie wählen ein historisches Familiengemälde von Gawan Hamilton aus dem Jahr 1734/35 aus, weil die Rokoko-Kleidung und -Perücken für Gesprächsstoff sorgen. Daraufhin suchen sich alle eine der abgebildeten Personen aus und kopieren deren Mimik, Gestik und Körperhaltung. Das Gemälde wird auf der Bühne nachgebaut und verwandelt

sich in ein „Tableau Vivant“, das wiederum zu einer „Mannequin Challenge“ ausgebaut wird. Nach und nach erwachen die Figuren zum Leben und sagen einen Satz, um erneut wieder einzufrieren. In den kommenden Sitzungen entstehen aus den einzelnen Sätzen Szenen, Gefühle werden in den selbstkreierten „Musical.lys“ dargestellt. Ü-Klasse trifft Regelschule, Youtube trifft Theater, Chaos trifft Kreativität und Konzentration...

Andra-Maria Jebelan

In Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum „Villa Leon“ der Stadt Nürnberg und der Mittelschule St. Leonhard

VGN
Onlineshop

VGN-Tickets einfach ausdrucken, per Post oder aufs Handy

Online zur VGN-Fahrkarte – hier liegen Sie richtig.

Jetzt registrieren:
shop.vgn.de

SRU Tram Bus

VGN
Verkehrsverbund Großraum Nürnberg



„MAN MUSS SEINE KOFFER STETS GEPACKT HALTEN.“ CAN DÜNDAR

EXILLITERATUR GESTERN UND HEUTE

Drei Monate treffen die Teilnehmer*innen des Freitagclubs mit Erwachsenen und Jugendlichen aus dem Nürnberger Verein „Junge Stimme e.V.“ zusammen, um eine Performance für die Eröffnung der Deutsch-Türkischen Literaturtage in der Villa Leon zu erarbeiten.

„Hundert Jahre ist es her, seit ich nicht mehr dein Gesicht sah.“ – Es sind Zeilen wie diese, die das Werk des türkischen Schriftstellers Nâzım Hikmet auszeichnen. Mit sprachgewaltigen, metaphorischen und politischen Gedichten und Texten hat er die Literatur geprägt und gilt als Begründer der modernen türkischen Lyrik. Der Autor, dessen Leben von Inhaftierung, Flucht und Exil geprägt war, steht im Zentrum der diesjährigen Deutsch-Türkischen Literaturtage, die im November stattfinden werden. Anlass genug für die theater- und literaturbegeisterten Jugendlichen und Erwachsenen, sich intensiver mit Nâzım Hikmet zu befassen. Am Anfang steht neben dem gegenseitigen Kennenlernen die erste Beschäftigung mit ausgewählten Gedichten und der Biografie des Schriftstellers im Mittelpunkt. Dabei gewinnt die gemeinsame Arbeit gleich eine neue Qualität, denn die Mitglieder des Vereins „Junge Stimme e.V.“ können die Gedichte im Original sprechen und Fragen zur türki-

schen Geschichte beantworten. Anlass zur Diskussion und Reflexion über die Möglichkeiten der Darstellung auf der Bühne bieten die Texte reichlich, denn Hikmets Gedichte sind voller intensiver Emotionen.

Immer wieder wichtig ist die Frage nach den zeitgeschichtlichen Hintergründen: In welcher politischen Situation hat der Autor geschrieben? Wie sind die Themen ins Heute übertragbar? Im Prozess der Auseinandersetzung mit den Themen, die in Hikmets Werk auftauchen, kommen nach und nach auch Lebensgeschichten und Werke anderer deutscher und türkischer Exilanten hinzu, Texte von Mascha Kaléko, Bertold Brecht und Can Dündar etwa. Das Projekt stellt für alle eine gegenseitige Annäherung und Auseinandersetzung mit der eigenen und scheinbar fremden vergangenen wie aktuellen Geschichte dar. Der rote Faden in allen Texten scheint die Sehnsucht nach dem verlassenen Heimatland, nach Freiheit, Liebe, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung zu sein.

Mit der Performance „Nâzım Hikmet reloaded“, einer Installation, in der die Zuschauer*innen anhand einer Soundcollage durch unterschiedliche Stationen geführt werden, wird der Jugendclub die Literaturtage eröffnen und ein Wochenende voller Sprache und politisch brisanter Themen einleiten.

Andra-Maria Jebelean

24. NOVEMBER 2017, 19.00 UHR, VILLA LEON

NÂZİM HIKMET RELOADED

Regie/Konzept: *Anja Sparberg, Andra-Maria Jebelean, Josephine Köhler*

Ausstattung: *Ayşe Özel*

Mit: *Emil Abel, Berna Aslan, Priska Dieterle, Magdalena Dietze, Hidir Ergen, Antonia Gebhard, Eylem Gün, Florian Hüßner, Pascal Ka, Eva Maria Kallnischkies, Hannah Kaufmann, Eduard Lukianov, Alexander Mack, Jonas Möller, Arife Özer, Yana Poghosyan, Connie Schäfer, Philipp Schäfer, Gina Seitz, Antonia Siems, Halide Ünal, Anastasia Yurovsky*

In Zusammenarbeit mit dem KUF – Amt für Kultur- und Freizeit der Stadt Nürnberg, dem Verein „Junge Stimme e.V.“ und dem Kulturzentrum Villa Leon





„HANDS ON“

HANDSTUDIEN VON ALBRECHT DÜRER ALS PERFORMATIVER INPUT

Das in der letzten Spielzeit begonnene Theaterprojekt mit Erwachsenen aus der Sprachen- und Integrationsschule AFI Akademie im Rahmen Reihe „Land&Leute“ geht in die zweite Runde. Ein Highlight des Projekts ist auch in dieser Saison die thematische Anbindung an das Ballett des Staatstheaters und der damit verbundene Besuch der Generalprobe von „Dürer's Dog“. Goyo Monteros choreographische Auseinandersetzung mit dem weltberühmten Nürnberger Künstler und vor allem Dürers Handstudien dienen als performativer Input für das diesjährige Projekt.

Das Motiv der Hand zieht sich durch Dürers Arbeiten. Hände stellen für den Künstler eine besondere gestalterische Herausforderung dar, mit der er sich sein Leben lang beschäftigt hat. Seine Handstudien versuchen die Darstellung der menschlichen Hand korrekt zu erfassen und zählen zu den bedeutendsten Vorarbeiten für seine großen Altarbilder. Über seine Skizzen verfasste er theoretische Arbeiten und legte systematische Zeichnungen an, um die Bedeutung der Hand bei der gesamten Beurteilung des Menschen zu ermitteln.

Auf der Probebühne beginnt eine Einheit des Theaterkurses mit der AFI Akademie mit einer Projektion einer Handstudie von Albrecht Dürer auf einer Leinwand. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus dem Gemälde „Der zwölfjährige Jesus unter den Schriftgelehrten“. Die Kursteilnehmer*innen aus Aserbaidschan, Indien, dem Iran, Marokko, der Ukraine und Syrien sollen zunächst beschreiben, wie die projizierten Hände aussehen. Nach einer kurzen Wortfindungsphase werden alle dazu aufgefordert, die auf dem Gemälde dargestellte Handhaltung

möglichst genau nachzuahmen. Die Übung ist eine Herausforderung. Es dauert eine Weile, bis alle die detaillierten Krümmungen der Finger und filigranen Positionen einnehmen. Die eingenommenen Handhaltungen werden danach als Bewegungsimpuls dafür genutzt, sich von den eigenen Händen durch den Raum führen zu lassen. Zuerst werden Gegenstände im Raum ertastet, sobald die Teilnehmer*innen auf andere Menschen treffen, erkunden die Hände die Körper der anderen. Die intensiv wahrgenommenen Berührungen erscheinen zuerst ungewohnt, aber aus zaghaften Annäherungen entsteht nach und nach ein Tanz. Am Ende der Einheit schreiben die Teilnehmer*innen ihre persönlichen Assoziationen zum Thema Hand auf, die anschließend in der Gruppe besprochen werden. Eine Teilnehmerin erfindet das Wort „Handsprache“, das für sie die Kraft der Hände ausdrückt, die mehr Aussage inne hat als Mimik oder Körpersprache. Alle sind sich einig, dass man an den Händen das Leben eines Menschen ablesen kann.

Besonders emotional ist die Erzählung von Anuradha aus Indien, die ihre Beziehung zu ihrer Großmutter mit ihren Händen in Verbindung bringt: *„As a small kid I always remember holding the hand of my grandmother. It was a soft, nice feeling and I always had the impression that her hands were telling the story of her life, her suffering and bad phases. As she grew old I realized that her hands were shrinking, but just by touch I could feel that the affection between us grew. This touch is more powerful than words.“*

Die Gruppe präsentiert die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in der Performance „Hands on“ in der BlueBox am 10. März 2018 um 15 Uhr.

Andra-Maria Jebelean

„MUSIC ROOM“

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM NEUEN MUSEUM ERARBEITET DER SAMSTAGSCLUB FREUNDE&FESTE EINE PERFORMANCE ZU OBJEKTEN VON NEVIN ALADAĞ

„Trommel, ein Tisch. Stühle, eine Streichergruppe. Resonanzkörper: Formen, die uns halten, Klänge, die uns formen, Formen die wir im Musikzimmer der Künstlerin spielen [Trommel]. Welche Künstlerin? Nevin Aladağ. Welches Zimmer? Jenes, das klingt [Trommel].“

Quinn Latimer

Gepostet in Öffentliche Ausstellung, Auszug aus dem documenta 14: Daybook



Die bildende Künstlerin Nevin Aladağ hat bereits für Berlin, Istanbul, Brüssel und Athen ihre „Musikzimmer“ konzipiert. Mit Hilfe von ortsansässigen Instrumentenbauern verwandelt sie Möbel in Musikinstrumente. Die Räume erinnern an Salons des europäischen Bürgertums oder an Rembetiko-Clubs im Athen des 20. Jahrhunderts. Ein Sessel bespannt mit Wirbeln und Metallsaiten wird beispielsweise zu einer Gitarre, ein Tisch behängt mit goldenen Metallstäben zu einem Windspiel und ein Zeitungsständer bespannt mit Leder zu einer Trommel. Die Künstlerin versucht die ursprüngliche Funktion der Möbelstücke zu erhalten. Quinn Latimer, Chefredakteurin der Publikationen zur documenta 14, schreibt, dass Nevin Aladağs Möbelinstrumente zu „mitschwingenden, empfangenden, sprechenden Körpern“ werden, die ihrerseits nach Körpern verlangen, die darauf spielen, Klänge aufnehmen und reflektieren. In der performativen Auseinandersetzung nähern sich die Teilnehmer*innen des Samstagsclubs den Objekten aus dem „Music Room“ an.

SCHRITT 1: WIE STATTET MAN EINEN RAUM AUS?

Die bloße Betrachtung der Objekte im Ausstellungsraum löst bei den Mitgliedern des Samstagsclubs die Erfahrung einer Diskrepanz aus Anziehung und Distanz aus. Auf der einen Seite möchte man die Objekte anfassen, sie zum Klingen bringen und ihren Klang hören. Auf der anderen Seite sind es Ausstellungsstücke, die durch das Berührungsverbot in Distanz stillgelegt wurden. Eine erste nähere Auseinandersetzung mit den Objekten erfolgt über Skizzen, die die Merkmale der Lieblingsobjekte aus der Perspektive des Betrachters darstellen.



SCHRITT 2: WIE SITZT MAN AUF EINEM STUHL?

Die Gruppe startet mit der Erforschung eines der meistgenutzten Objekte Aladağs – einem Stuhl. Nacheinander setzen sich die Teilnehmer*innen einzeln auf einen Stuhl und blicken dabei ins Publikum. Es werden skurrile Haltungen eingenommen und Rollen verkörpert. In der zweiten Runde geht es darum, sich möglichst privat zu zeigen, ohne etwas vorzuspielen. Persönliche Erfahrungen, wie die Reflektion der eigenen Körperlichkeit und die Schwierigkeit, den Beobachtungsmoment auszuhalten, werden diskutiert und schriftlich festgehalten.



SCHRITT 3: WIE ERZEUGT MAN EINEN KLANG?

In Zweiergruppen wird versucht, Klang mit dem eigenen Körper und dem Stuhl zu erzeugen. Bodypercussion und Objektpercussion verschmelzen miteinander. Andere Personen versuchen den spontan entstandenen Klang in ihren Körper aufzunehmen und als Tanz zum Ausdruck zu bringen. Es entsteht ein Dialog über Geräusche.

SCHRITT 4: WIE ERZEUGT MAN EINEN KÖRPER UNTER ANDEREN KÖRPERN?

Den Teilnehmer*innen werden Schnüre, Seile und ein Stuhl zur Verfügung gestellt. Stillschweigend werden die Stuhlbeine von allen Seiten bespannt. Reges Treiben, ein Gebilde von Menschen um einen Stuhl. Nach und nach hört man ein Zupfen am Seil, ein Trommeln auf der Stuhllehne. Zwei Personen unterstreichen die Geräusche mit ihrer Stimme. Es entstehen sphärische, sich diffus im unteren Foyer des Neuen Museums ausbreitende Klänge und eine eigenartig fremde Atmosphäre, die einen in ihren Bann zieht. Die Übung wird als sehr meditativ empfunden und jegliches Zeitgefühl geht verloren. Körper verwandeln sich in Klangkörper.



Unterstützt wird die Gruppe im Neuen Museum von der Museumspädagogin Anja Skowronski, die den Fokus auf die Betrachtung und inhaltliche Auseinandersetzung mit den Klangkörpern legt. Funktionsweisen, Proportionen und Nutzungsfunktionen der zu Musikinstrumenten umgewandelten Alltagsgegenstände wurden darüber deutlich gemacht. Die zeichnerische Annäherung vertiefte die besprochenen Ergebnisse und hielt die Veränderungen der Körperhaltungen, die mit der Bespielung der Instrumente einher geht, fest. Die Performance „Music Room“ bringt am 10.03.2018 ab 15 Uhr die BlueBox zum Klingen.

Andra-Maria Jebelean

10. MÄRZ 2018, 15.00 UHR, BLUEBOX

MUSIC ROOM Performance

Leitung: Andra-Maria Jebelean

SACHS & THE CITY



*„In seiner Werkstatt sonntags früh steht unser teurer Meister hie;
[...] Er fühlt, dass er eine kleine Welt in seinem Gehirne brütend hält,
Daß die fängt an zu würken und zu leben, daß er sie möchte von sich geben.“*

So beginnt Johann Wolfgang von Goethe ein umfangreiches Gedicht über Hans Sachs, das in einem Heft anlässlich des 200. Todestages des Nürnberger Meistersingers, Spruchdichters und Schuhmachers im Jahr 1776 erschienen ist. Goethe beendet sein Gedicht mit den Worten: „In Froschpflu all das Volk verbannt, das seinen Meister je verkannt.“ Den Nürnbergern ist der Name Hans Sachs ein Begriff. Alle kennen den imposanten Ehebrunnen und der eine oder andere ist wohl schon mal am Hans Sachs-Denkmal vorbeigelaufen. Obwohl viel über den Nürnberger Poeten gesagt und geschrieben worden ist, wissen die meisten recht wenig über das Leben und das Werk des Nürnberger Dichterhelden, der neben Albrecht Dürer und Martin Luther mit seinen Texten das Reformationszeitalter in Deutschland geprägt hat. Die im Laufe seines Lebens entstandenen 4286 Meisterlieder, 1900 Spruchgedichte, über 200 Tragödien, Komödien, Fastnachtsschriften und Prosaschriften handeln von Krieg, Liebe, Gesellschaft, Politik und Religion und geben Ratschläge zu Sitte, Tugend und Moral.

Als Abschlussprojekt für die Spielzeit 2017/2018 haben sich nun der Mittwochsclub „Land&Leute“, der Samstagsclub „Freunde&Feste“ und die Tanzwerkstatt Nürnberg als choreografischer Partner der Sparte u18plus für Tanz und Bewegung zusammengesetzt, um einen performativen Stadtlauf rund um Hans Sachs zu erarbeiten. In der Auseinandersetzung mit den Texten entdecken die Teilnehmer*innen die unterschiedlichen Persönlichkeiten von Hans Sachs. Das Schriftsteller-Ich des Künstlers eignen sich die Teilnehmer*innen in Form der sprachlich anspruchsvollen Texte an. Das ironische, wortgewandt-witzige

Schreiber-Ich des Poeten verwandelt der Kurs in Narrenfiguren, die die bearbeiteten Themen ins Heute übertragen. Dabei wird deutlich, wie aktuell die Zeilen auch noch nach hunderten von Jahren sind. Als Hommage an den Meistersinger Hans Sachs singt der Kurs einen mehrstimmigen Song vom Schlaraffenland und eine Ode auf Nürnberg.

Am 14. Juli startet die Performance „Sachs & The City“ auf dem Vorplatz des Opernhauses um 15 Uhr. Gemeinsam mit den Performer*innen gehen die Zuschauer*innen einen Weg durch die Innenstadt bis zum Weißen Turm ab. Die Besucher*innen erwartet ein bunter mehrsprachiger Parcours aus Gesang, Bewegung und Performance. Die Teilnahme ist kostenlos.

Um mit den Worten des Meisters zu schließen: „Da ewig Freud uns auferwachs, nach dem Ellent, das wünscht Hans Sachs.“

Andra-Maria Jebelean

14. JULI 2018, 15.00 UHR, RICHARD-WAGNER-PLATZ

SACHS & THE CITY

*Performativer Stadtrundgang
Freunde&Feste / Land&Leute*

Informationen zum Projekt unter:

Tel.: 0911-231-23326

Leitung: *Andra-Maria Jebelean*

*In Zusammenarbeit mit der Tanzwerkstatt Nürnberg
unter der Leitung von Ingo Schweiger*